

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Zeile.

Aufhebung der Bezirksvertretungen?

Marburg, 10. Jänner.

Eine zahlreiche Partei wünscht die Aufhebung der Bezirksvertretungen.

Wir begreifen, daß bei dem beschränkten Wirkungskreis dieser Vertretungen der fragliche Wunsch entstanden. Wir stellen uns auch gerne auf die Seite Jener, welche erklären: so kann die Sache nicht länger bleiben; wir schlagen jedoch vor, die Bezirksvertretung nicht aufzuheben, sondern dieselbe weiter zu entwickeln, zu einer wahrhaft volkmäßigen und nützlichen Einrichtung auszubilden, welche uns die Kosten der gesammten Bezirksverwaltung beträchtlich vermindert.

Soll der Rechtsstaat ein harmonisches Gefüge sein, dann darf auch der Bezirk einer Vertretung nicht entbehren — so wenig als die Gemeinde, als das Land. Ein so wichtiger Theil der staatlichen Gliederung, wie der Bezirk, darf nicht herausgerissen, nicht seines natürlichen Rechtes beraubt werden. Der Bezirk, wie er nach Umfang und Bevölkerung ist, kann lebensfähiger organisiert werden, als die Gemeinde, weil er über die nöthigen Kräfte verfügt und verdient daher auch thatsächlich die geplante Zurücksetzung nicht.

Die Bezirksvertretung hat sich bisher bewährt und die Aufgaben, die ihr das Gesetz zugewiesen, befriedigend gelöst. Daß die Bezirksvertretung nicht umfassender gewirkt, ist nicht ihre Schuld, sondern die Schuld Jener, welche dieselbe mit so enggezogenen Grenzen ins Leben gerufen und wenn ein Tadel verdient, so ist es die Bescheidenheit dieser Vertreter, die noch nie eine Erweiterung ihrer Rechte beantragt. Die bisherige Thätigkeit der Bezirksvertretungen, die Verwaltung der Bezirks-Sparkassen, der Aushilfsklassen in den Bezirken, der Marktgemeinden und Städte geben uns die Gewißheit, daß auch der selbständige Bezirk die

Männer finden wird, die seine Vertretung braucht, um höheren Ansprüchen zu genügen.

Halten wir fest an jedem Rechte, das wir uns erworben und trachten wir zu erringen, was noch fehlt und wessen wir dringend bedürfen. Fordern wir die Selbstverwaltung des Bezirkes — verlangen wir, daß die Bezirksvertretung mit der Führung dieser Geschäfte betraut werde. Der Bezirk muß dem Bezirke selbst gehören.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Zur Befriedigung der Tschechen betreffs der Schule müssen 200 000 fl. in den Voranschlag eingestellt werden. Die Polen sind geneigt, dieses Erforderniß zu bewilligen und wollen zur Gegenleistung die Tschechen bei der Grundsteuer nachgeben. Wie stark muß die nationale Leidenschaft der letzteren geworden sein, wenn sie als fleißige Leute und gute Rechner ein Geschenk von fünf Millionen Gulden auf Kosten der übrigen Länder, somit auch auf ihre eigene Rechnung, zugestehen.

Der ungarische Ministerpräsident ist bemüht, seine erschütterte Stellung zu befestigen. Er läßt die Gegner auffordern, ihrer persönlichen Opposition zu entsagen; die vollendeten Thatsachen — Ausgleich und Okkupation — seien der Boden zur Verständigung. Die Opposition zeigt sich zur Stunde noch unver söhulich.

Die Albanier sind zum Angriffe auf die Montenegriner geschritten und senden Abgeordnete zu den christlichen Stammgenossen, um diese zur Mithilfe zu bewegen. Zuzüge finden massenhaft statt und werden von den Befehlshabern der türkischen Truppen nicht gehindert. Diese vertragswidrige Haltung der Pforte kann für diese noch zu folgeschweren Verwicklungen führen.

Das radikale Ministerium in

Frankreich hält strenge Musterung unter den Richtern und Verwaltungsbeamten. Aus den gemäßigteren Gegnern werden erbitterte Feinde; allein die Republik hat keine andere Wahl und zieht offenen Kampf dem heimlichen Untergraben ihrer Stellung durch die eigenen Diener vor.

Vermischte Nachrichten.

(Elektrisches Licht.) Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia bestätigt in vollem Umfange die Erfolge, welche Edison mit der Anwendbarkeit des elektrischen Lichtes auf praktische Zwecke erreicht hat. Der Korrespondent der „Times“ brachte Samstag und Sonntag bei Edison in Menlo Park zu und hatte Gelegenheit, seine Einrichtungen zu untersuchen, welche nach dessen Ansicht das vollständig ersehen werden. Die elektrische Beleuchtung ist billiger und besser als Gas und strahlt fast gar keine Hitze aus, so daß sie auch weniger feuergefährlich ist. Etwa 60 Lichter brannten, und zwar 7 Stunden lang. Zwei Lichter brannten zehn Tage ununterbrochen, ohne daß das kleine Gufeisen aus Papiermaché in der Glaskugel, die das Licht ausströmt, beschädigt worden wäre. Alle Vorrichtungen sind höchst einfach. Die Glaskugel, welche das erwähnte Gufeisen umschließt, ist bis auf ein Millionstel eines Atmosphärenbrucks leer gepumpt. Als Generatoren empfiehlt Edison Dampfmaschinen von 6 bis 8 Pferdekraft. Eine Lampe kostet etwa einen Schilling, während ein Beleuchtungsquantum gleich etwa 10.000 Fuß Gas für weniger als zehn Pence sich herstellen läßt. In Menlo Park wird jetzt Alles mit Edison's elektrischem Lichte beleuchtet, wo sonst Gas gebraucht wurde.

(Hauswirtschaft. Aufbewahrung des Fleisches.) Unter dem Namen „Konserve-Salz“ kommt seit einiger Zeit ein Gemisch präparirtes Salz in den Handel, welches geeignet sein soll,

Fenilleton.

Felicitas.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

Jenseits des kühlen Wassers war eine weite Ebene mit einer kleinen, unbebauten Anhöhe, und die Weiden, die auch am anderen Ufer standen, ragten wieder hoch empor und ließen nur den mit Wolken bedeckten Himmel sehen, wenn er in der Finsterniß zu sehen war. Dort oben, von woher der Strom kam, lag auf einem anmuthigen Berge wohl ein großes, schönes, glänzendes Fürstenschloß, das bei hellem Tage mit seinen weißen Mauern, hellen Fenstern, hohen Thürmen und blanken Kuppeln stolz und weit in das Land hineinblickte. Aber auch von ihm sah man jetzt nichts. Im finstern Sturme erbleicht auch der hellste Glanz des stolzesten Fürstenschlosses. Das Schloß war längst unbewohnt. Sein Besitzer war ausgewandert nach Rußland, um sich vor dem stolzen Emporkömmling, der außer England und Rußland die Welt beherrschte, nicht noch beugen zu müssen.

„Muß ich denn so früh dahinsterven?“ rief das Mädchen schmerzlich aus.

Auf einmal drang ein heller Lichtschein in ihr Auge. Auf der höchsten Kuppel des fürstlichen Schlosses loderte ein Feuer empor. Die zurückgebliebenen Diener des Fürsten feierten wohl die Befreiung des Vaterlandes.

„Gott im Himmel, gibst Du mir ein Zeichen?“ Soll ich doch leben, glücklich werden?“

Aber der wilde Sturm hatte das helle Licht auf der Höhe des Fürstenschlosses ausgelöscht, wie sie kaum diese Worte gesprochen hatte.

„Nein!“

Da vernahm sie wieder einen Klagelaut, ein leises Jammern, ein unterdrücktes Rufen um Hilfe, in den Weiden, die da unten am Wasser standen. Sie hörte es deutlich.

„Das ist nicht der Geist der Schwester. Das ist eine menschliche Stimme. Da ist Hilfe nöthig. Der arme Mensch! Schon vor zwei Stunden rief er.“

Sie nahm die Laterne und sprang aus dem Kahn. Das muthige Mädchen ging surschlos zu den Weiden. Ein leises Wimmern leitete sie. Sie hörte es pausenweise, immer leiser. Als dort, woher es kam, ihr Schritt gehört, der Schein ihrer Laterne gewahrt werden konnte, verstummte es ganz. Aber die Stelle, von der

es kam, hatte sie sich fest gemerkt. Sie öffnete die Zweige eines weiten dichten Weidenstrauches. Sie leuchtete mit ihrer Laterne hinein. Sie wollte entsezt zurückfliegen. Sie wich einen Schritt zurück, aber trat schnell wieder vor.

„Erbarmen“, sagte eine Stimme.

Der Schein der Laterne fiel auf einen Mann in der Uniform eines französischen Grenadiers, ein zum Entsetzen bleiches, abgebrühtes Gesicht. Der linke Arm, mit blutigen Tüchern umwunden, lag in einer Binde. Der ganze Körper lag erschöpft, zusammengelauert in den nassen Zweigen der Weide, an der kalten Erde; zusammengelauert vor Frost, vor Hunger, Durst, Schmerz.

„Erbarmen“, sagte noch einmal der Mann, als er das Mädchen vor sich sah. „Erbarmen! Ich sterbe vor Durst und Hunger!“

„Ich komme wieder; seid ruhig“, sagte das Mädchen. „Ich komme gleich wieder.“

Sie eilte in das Haus. In der Küche hatte sie Milch, in einem Schranke in der Stube Brod. Sie ging in die Stube das Brod zu holen. Das Kind war wieder wach, es rief sie zu sich.

„Nuhme Felicitas, ich fürchte mich. Der Großvater ist so eigen.“

„Schlafe, mein Kind. Dir wird er nichts thun. Er liebt Dich und Du bist brav.“

frisch geschlachtetes Fleisch längere Zeit vor dem Verderben zu bewahren, ohne daß es dadurch die Eigenschaft von Pöckelfleisch erhält. Die zu konservirenden Stücke frischen Fleisches werden in eine Lösung dieses Salzes mit Hilfe reinen Wassers getaucht oder auch nur damit bestrichen. Vor dem Gebrauche wird das Fleisch wieder eine Viertelstunde in frisches Wasser gelegt, welches ihm den Salzmantel entzieht. In Südamerika werden bereits Vorkehrungen getroffen, dieses Mittel in größerem Maßstabe anzuwenden. In Stuttgart, wo eine Partie derartig präservirten Fleisches aus Buenos-Ayres eingetroffen, wird versichert, daß ein zwei Monate vorher mit dem neuen Salze behandeltes Fleisch eine gute Suppe und eine wohlschmeckende Speise geliefert.

(Glänzende Vertretung der Großmacht. Magnatenkostume.) Das große magyarische Magnatenkostume, welches der österreichisch-ungarische Botschafter zu Berlin beim Neujahrs-Empfange im kaiserlichen Palast getragen, besteht in einem schwarzseidenen Attila, der von eisernen silbernen, reich mit großen Edelsteinen besetzten Ketten und Gehängen zusammengehalten wird; die oberste Kette läuft auf der linken Brustseite in einen mit großen Rubinen und Smaragden besetzten Knopf aus, den der Botschafter im vorigen Jahre beim Ballfeste im Hofe des königlichen Schlosses verloren, später aber als wiedergefunden von dem japanesischen Geschäftsträger zugestellt erhielt. Rückwärts am Attila sieht man die goldene Rosette für den Kammerherrnschlüssel, über den Hüften umschließt ihn ein ebenso verzierter handbreiter Gürtel. Den krummen Türkenfädel am silberneisenen Wehrgehänge schmücken gleichfalls kostbare Edelsteine. Ueber der Schulter hängt ein purpursamtmener, reich mit Hermelin verbrämter und mit goldenen Knöpfen besetzter Dolman mit geschlitzten Ärmeln. Dazu dient als Kopfbedeckung ein Kalpak von Hermelin mit purpursamtem Saum, dessen Mitte durch eine Edelsteinagraffe geziert wird, aus der sich ein mächtiger Reiberbusch erhebt. Zu diesem Kostume werden ein eng anliegendes, scharlachrothes, goldgesticktes Beinkleid und hohe Lackstiefel mit goldenen Sporen getragen. Der oben geschilderte Magnatenschmuck, ein sehr altes Familienerbstück, das von jedem Träger noch bedeutend durch Einfügung kostbarer Edelsteine in seinem Werthe vermehrt wird, soll, wie die „Magdeburger Btg.“ versichert, einen Werth von 300.000 Mark repräsentiren. Graf Emerich Szecsenyi trug beim Neujahrs-Empfange über dem Attila das breite scharlachrothe Band seines päpstlichen Ordens und auf der linken Seite des Dolmans den Stern desselben Ordens.

(Gelübde der Armuth und Ver-

mächtigkeit unter Lebenden.) Die „Allgemeine Juristen-Zeitung“ berichtet: „Frau Z. überreichte gegen den ritterlichen Kreuzherrschafts-Orden mit dem Rothem Stern in Prag eine auf Bezahlung mehrerer Tausend Gulden gerichtete Klage, welcher folgender Sachverhalt zu Grunde lag: Die Klägerin stand eine lange Reihe von Jahren bei dem Pater Ignaz W., Mitglied des genannten Ordens, sowohl zur Zeit, da er noch als Pfarrer fungirte, wie auch später, als er in seinem hohen Alter in das Ordenshaus sich zurückgezogen hatte, und zwar bis zu seinem Ableben, als Wirthschafterin in Diensten und hatte ihm, zumal während seiner Krankheit, die sorgsamste Pflege zu Theil werden lassen. Pater W. rief sie, als er eines Tages krank im Bette lag, zu sich und beauftragte sie, aus einem Kasten zwei dort befindliche Päckchen herbeizubringen, und als dies geschehen, sprach Pater W. zu ihr, indem er ihr eines der Päckchen übergab, folgende Worte: „Sieh, dieses Päckchen übergebe ich dir, dies gehört dir, sag' aber Niemanden, was ich dir gegeben habe, und wenn dich Jemand fragen sollte, was ich dir gegeben habe, so sage, daß ich dir 1000 fl. gegeben habe. Dieses Päckchen enthielt drei auf verschiedene Namen lautende Sparkassenbücher mit den Nummern . . ., die sie auch besitze. Als Pater Ignaz W. später mit Tod abging, überreichte der geklagte Orden beim betreffenden Gerichte ein Gesuch, in welchem er unter der Angabe, daß die drei Sparkassenbücher, welche sich im Besitze der Klägerin befinden, kurz vor dem Ableben des Pater Ignaz W. sich in des Letzteren Besitz befanden und in Verlust gerathen seien, um die Bewilligung der Amortisation dieser Sparkassenbücher ansuchte. Nachdem diesem Ansuchen Folge gegeben und diese Sparkassenbücher für amortisirt erklärt wurden, behob der geklagte Orden auf Grund des erwirkten Amortisations-Erkenntnisses den die fraglichen Sparkassenbücher repräsentirenden Geldwerth bei der betreffenden Sparkasse. Diese Sparkassenbücher sind nun aber dieselben, welche die Klägerin von dem nunmehr verstorbenen Pater Ignaz W. zum Geschenke erhielt. Frau Z. klagte deshalb den Orden auf Zurückstellung der behobenen Sparkassen-Einlagen. Der Orden stützte seine Einwendung gegen diese Klage vornehmlich auf das Argument, daß Ordens-Personen, welche das Gelübde der Armuth abgelegt haben, die privatrechtliche Fähigkeit, Schenkungen zu machen, nicht besitzen. Der Prozeß hat bereits sämtliche Instanzen passirt und mit der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes einen Abschluß zu Gunsten der Klägerin gefunden, indem der Orden zur Zurückstellung der Sparkassen-Einlagen verurtheilt wurde. In der oberstgerichtlichen Entscheidung wird u. A. bemerkt:

„Es besteht kein Gesetz, welches einem das Gelübde der Armuth leistenden Ordens-Pfaffen das Recht entzieht, unter Lebenden in Betreff der in seinem Besitze befindlichen Sachen Verträge abzuschließen oder Sachen zu erwerben.“

Marburger Berichte.

(Gusej's Majestäts-Gesuch.) Das Kreisgericht Cilli hat von der Kabinettskanzlei des Kaisers ein Majestäts-Gesuch Franz Gusej's zur Aeußerung empfangen. Der Rechtsbriefflich verfolgte Raubmörder und Bandenführer schildert in einer umfangreichen Schrift seinen Lebenslauf; er gesteht mehrere Einbrüche zu — behauptet, den Gemeinbediener Anton Mastnak von St. Georgen in der Nothwehr erschossen zu haben, und verwahrt sich gegen jene Raubthaten, die auf seinen Namen verübt worden. Nach dem Stempel der Post zu schließen, hat Gusej dieses Gesuch am 18. November in Cilli aufgegeben.

(Platzsammlungs- und Abmahnungsfälle in Marburg.) Dieses Gefälle betrug im Dezember 1099 fl. 7 kr. Die Einnahmen vom 1. Jänner bis 30. November hinzugerechnet, beläuft sich der Gesamtertrag im Jahre 1879 auf 12,994 fl. 96 1/2 kr.

(Raub und Mordversuch.) Der Brodträger Anton Korber von Mailand bei Steinbrück wurde auf der Straße nach Römerbad von einem Unbekannten (Italiener), welcher ihm dreizehn Semmeln geraubt, durch einen Messerstich in die Herzgegend verletzt. Die Verwundung ist zum Glück nur eine leichte, da der Stich durch den dichten Stoff des Winterrodes abgeschwächt wurde.

(Schadenfeuer.) In St. Margarethen auf dem Draufeld brannten das Wohnhaus, Tenne und Stall des Grundbesizers Johann Kürbisch gänzlich nieder und erleidet dieser einen Schaden von 2000 fl. Die Versicherung beläuft sich auf 1300 fl. Dieses Feuer ist wahrscheinlich durch Nachlässigkeit entstanden und war bei dem Mangel an Wasser die Rettung der Gebäude nicht möglich, ungeachtet die Nachbarn schnell zu Hilfe gekommen.

(Bezirksvertretung Mahrenberg.) In der konstituirenden Versammlung der Mahrenberger Bezirksvertretung wurde der Ausschuss folgendermaßen gewählt: Herr Gutsbesitzer Fellig Schmitt: Obmann — Herr August Kukla: Stellvertreter — die Herren: Julius Edler von Gasteiger, Franz Dietinger, Franz Kovatsch, Joseph Hofer, Simon Korat: Ausschüsse.

(Marburger Bezirksvertretung.) Morgen Vormittag 9 Uhr findet hier die konstituirende Versammlung der Bezirksvertretung statt.

(Männergesang-Verein.) Wie wir

„Er verlangt immer nach seinem Degen. Er will alle Leute umbringen.“

„Sei Du nur ruhig. Er wird Dir nichts thun.“

Der alte Mann lag noch im Bette. Er hatte es in seiner Hinfälligkeit schon seit Wochen nicht verlassen können. Er hatte das Mädchen kommen hören.

„Da ist der Kerl“, rief er laut, mit einer kreischenden, wüthenden Stimme, „der mir mein Kind verführt, der mich angespuckt hat. Ja, ja, jetzt bist Du elend. Jetzt bist Du es. Jetzt bittest Du um Erbarmen, um das Leben. Aber Du mußt sterben, Hund! Ihr Alle müßt daran, Ihr Franzosengefindel. Meinen Säbel, meinen Säbel! Der Hund muß sterben, von meinen Händen.“

Das Mädchen schauderte. Sie ging an das Bett, ihn zu beruhigen.

„Es ist ja kein Mensch hier, Vater, Ihr träumt. Beruhigt Euch.“

Der alte Mann wurde wüthender.

„Kein Pardon, Du Schurke! Ihr habt auch uns keinen Pardon gegeben. Meinen Säbel!“

Er wollte aus dem Bette springen. Der kranke, hinfällige Greis fiel kraftlos zurück. Er wurde ruhig. Aber er war völlig wahnwichtig. Und hatte er in seinem irren Geiste den Armen

gesehen, dem sie jetzt Hilfe, Labung, das Leben bringen wollte? Das Mädchen schauderte noch einmal. Aber sie mußte fort. Sie mußte den Wahnsinnigen verlassen. Sie mußte das hilflose Kind mit ihm allein lassen, mußte einem andern Hilfloren das Leben retten. Sie nahm Brod aus dem Schranke, Milch aus der Küche und flog zu der Weide am Wasser zurück.

„Hier, hier, stärkt Euch!“

Der Verwundete langte sehnsüchtig nach der Milch. Er trank sie in langen Zügen. Wie labte sie ihn! Er langte nach dem Brode. Wie erquidete es ihn! Die Laterne beschien wieder voll sein Gesicht. Die wahnwitzige Rede hatte einen entseßlichen Gedanken in dem Mädchen geweckt. Sie blickte scheu in das Gesicht, dessen tödtliche Blässe sie vorhin nur gesehen hatte. Nein, dieses feine, jugendliche Gesicht, mit den großen, schwarzen Augen, die sich wieder belebten, konnten keinem Bösewicht, keinem herzlosen Verführer angehören. Das sagte ihr Herz ihr. Und ihr Herz sagte ihr auf einmal noch mehr. Was? Konnte sie es deutlich verstehen unter seinem plötzlichen, ungestümen Klopfen? Aber klar stand das Licht helle vor ihr, das auf der Kuppel des Fürstenschlosses aufgestammt hatte, und sie sah es jetzt fort und fort brennen, und es verlöschte nicht wieder vom plötzlichen Sturme, und in dem hellen, glänzenden

Lichte glänzte das bleiche Gesicht des jungen, verwundeten Franzosen immer frischer und lebendiger. Und auch der junge, brave Bauer erschien darin, aber er verschwamm und verschwand immer mehr in dem leuchtenden Glanze des Anderen, der immer strahlender wurde. So träumte sie. — Die Liebe zum Leben ist groß. Das Leben ist süß. Der verwundete Franzose hatte sich erquid, gelabt. Er versuchte sich zu erheben. Es gelang ihm mühsam. Er konnte aufrecht stehen, aber nur gelehrt auf einen Stab, den er bei sich trug. Waffen fuhrte er auch nicht mehr. Er sah sehnsüchtig hinüber nach der andern Seite des breiten, reißenden Stromes.

„Jenseits erst ist der Rhein! Noch so weit!“

„Ihr wollt über den Strom?“ fragte ihn das Mädchen.

„Dort liegt meine Heimath!“

„Aber Ihr kommt nicht weiter. Ihr seid zu schwach.“

„Jenseits vielleicht sände ich Kameraden, die mich unterstützen.“

„Und wenn Ihr sie nicht sändet?“ fragte das Mädchen.

„O, ich stärke doch immer näher meiner geliebten Heimath.“

„Ja, Ihr würdet sterben. Wißt Ihr, daß

vernehmen, hat der hiesige Männergesang-Verein für den heurigen Karneval ein recht reichhaltiges und unterhaltendes Programm entworfen. Am 17. Jänner findet im Salon „zur Stadt Wien“ ein gemütlicher Sängers-Abend nur für die ausübenden und die unterstützenden Mitglieder des Vereines statt, wo nebst durchwegs heiteren Piècen auch das Tanzbein geschwungen wird; am 7. Februar findet in Herrn Th. Göß' Lokalitäten eine Faschings-Liedertafel mit Tanz statt und am Aschermittwoch veranstaltet der Verein im Kasino-Speise-saale einen solennen Hüringschmaus (Herren-Abend).

(Kränzchen.) Die Südbahn-Liedertafel veranstaltet für den 1. Februar ein Kränzchen in den unteren Kasino-Lokalitäten.

(Eisenbahn Radkersburg-Mureck-Ehrenhausen . . .) In Mureck hat sich ein Verein gebildet, um die Weiterführung einer Nachbarbahn nach Leibnitz oder Ehrenhausen zu fördern. Jedes Mitglied verpflichtet sich zu einer Einlage von 20 fl. und sollen mit diesem Gelde die Vorarbeiten bezahlt werden. Männer von Ehrenhausen, Straß, Gamlitz, Leutschach haben am 5. d. M. in erstgenanntem Ort gestagt und die Fortsetzung dieser Bahn bis Ehrenhausen und weiter nach Westen besprochen. Alle Theilnehmer erklären, dem Vereine in Mureck beitreten zu wollen unter der Bedingung, daß die fragliche Bahn in Ehrenhausen ihren Anschluß finde und die Weiterführung derselben nach Leutschach, Eibiswald und Wies ermöglicht werde.

Theater.

(—g.) Dienstag den 6. Jänner. „Durchgegangene Weiber.“ Original-Posse mit Gesang in 5 Bildern von A. Verla. Als „Nani“ trat zum ersten Male die Lokalfängerin Fräulein Hedwig v. Wagner auf und nach dem Gesehenen und Gehörten können wir mit einem Engagement für die restliche Dauer der Saison nur einverstanden sein. Ihr prickelndes Spiel, lebendig vom Anfange bis zum Ende, ist zwar nicht frei von Uebertreibungen, doch lassen wir uns lieber solche gefallen, als das Fach verwaist zu sehen, und wird durch eine gefällige Bühnenerscheinung unterstützt. Der Gesang ist frisch und der Klang der Stimme angenehm. Das gut besuchte Haus sollte den resoluten Ausführungen der „teschen Nani“ reichen Beifall. Ihr würdig zur Seite stand Herr Hiala (Weigel), der für seinen Koupletvortrag, bei welchem er auf lokale Verhältnisse anspielte, viel Beifall fand, welcher sich aber bei seinem Tanz-Divertissement zu einem wahren Sturm steigerte. Zudem hat er auch die Regie in anerkennenswerther Weise geleitet und es wäre

nur zu wünschen, daß auch die einzelnen Darsteller derselben mit mehr Aufmerksamkeit entgegen kommen möchten. Auch die anderen Darsteller, von denen wir Frau Braunhofer (Susanne), Fräulein Henle (Betti) und die Herren Nebelko, Reiff und Greeff nennen, hatten ihr Spiel so humorvoll als möglich gestaltet.

Donnerstag den 8. Jänner. Zum Benefiz des Schauspielers Herrn E. Reiff. „Der Traum ein Leben“. Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Franz Grillparzer. Wir waren leider verhindert, dieser Vorstellung, welche sich, wie wir hörten, in glatter Weise abwickelte, beizuwohnen, doch war das übervolle Haus ein sprechender Beweis von der großen Beliebtheit, welcher sich mit Recht der so strebsame Benefiziant, der bei seinem Erscheinen mit stürmischem Applaus begrüßt wurde, von Seite des hiesigen Publikums erfreut.

Man sieht, daß jetzt ein frischerer Zug über dem Unternehmen weht, und daß das Komite Alles aufbietet und weder Kosten noch Mühe scheut, um eine Schließung des Theaters, die gewiß nur ein großes Streiflicht auf die zweitgrößte Stadt Steiermarks werfen müßte, zu vermeiden. Es werden sicherlich auch die Darsteller bemüht sein, gewissenhaft an die Ausführung ihrer Aufgaben zu gehen und es werden gewiß auch die Regie und die artistische Leitung das Möglichste aufbieten, um den Aufführungen einen günstigen Erfolg zu sichern und es wird endlich auch das Warburger Publikum den hiesigen Kunsttempel zahlreicher als früher besuchen, damit wenigstens die Kalendermacher Recht behalten, die alles Unheil der bösen Zahl 7 zuschreiben und den achtziger Jahren in allen Gebieten ein günstiges Prognostikon stellen. Hoffen wir, ohne uns total optimistischen Anschauungen hinzugeben, daß unsere Notiz wenigstens nicht mit dem Versuche, einen Mohren weiß waschen zu wollen, zusammenfalle.

Letzte Post.

Der Stadtrath von Karolinenthal will den Reichsrath ersuchen, den Handelskammern die politischen Rechte zu entziehen.

Die Überschwemmung in der Schütt breitet sich immer mehr aus und bedroht das tieferliegende Komorner Komitat.

Die Moskauer Polizei hat ein Lager von revolutionären Aufrufen und galvanische Batterien entdeckt.

Serbien errichtet eine Nationalbank mit Filialen.

Gingefandt.

Der Warburger Männer-Kranken-Unterstützungs-Verein hat am 4. Jänner Nachmittags 2 Uhr im Gasthause „zur Stadt Graz“ seine

statutenmäßige Generalversammlung abgehalten und es wurde folgender Rechenschaftsbericht für das Jahr 1879 vorgetragen:

	fl.	kr.
Empfang:		
Von den Ehrenmitgliedern wurden eingehoben	256	25
Die wirkl. Mitglieder haben eingezahlt	1673	50
Die Zinsen von dem in der Sparkassa angelegten Kapitale betragen	620	61
Summa des Empfanges	2550	36

Ausgaben:		
An Kranken-Unterstützungen wurden 105 erkrankten Mitgliedern ausbezahlt	2375	—
An Leichenkostenbeiträge für vier verstorbene Mitglieder	100	—
Dem Vereinsarzte Hrn. Dr. A. Raf	132	30
Dem Vereins-Rechnungsführer	108	—
Dem Vereins-Aufseher	46	20
Für Drucksorten, Buchbinderarbeiten und Schreibmateriale	15	73
Für die Beleuchtung des Vereinslokales 1878 und 1879	5	—
Für Leichenkerzen	4	37

Summa der Ausgaben 2786 60
 Wird der Empfang mit 2550 36 den Ausgaben entgegengestellt, so ergibt sich eine Mehrausgabe von 236 24 welche aus dem mit Ende 1878 bestandenen Vermögen pr. 12,836 fl. 72 kr. entnommen werden mußte mit 236 fl. 24 kr. Es verbleibt somit mit Ende des Jahres 1879 der Vermögensstand mit 12,600 fl. 48 kr.

Darstellung des Vereinsstandes.
 Mit Schluß des Jahres 1878 waren 328 wirkliche Mitglieder. Im Jahre 1879 sind 14 dem Vereine neu beigetreten, somit zusammen 342. Davon sind im Jahre 1879 5 gestorben, 18 ausgetreten, somit verbleiben mit Schluß des Jahres 1879 319 wirkliche Mitglieder.

Von den Ehrenmitgliedern sind 2 gestorben und 3 dem Vereine beigetreten, somit verbleiben 85 Ehrenmitglieder.

In das Komite zur Revision der Vereinsrechnung wurden gewählt die Herren: Swellin Franz, Letzte Anton, Schwarz Anton, Brandstetter Anton, Rokoll Franz.

In die Vereinsleitung für das Jahr 1880 wurden gewählt die Herren: Simon Wolf, Vorsteher; Polaczek Franz, Reim Ignaz, Stellvertreter; Pichs Johann, Kassier; Dernatsch Josef, Rechnungsführer; mit Aelamation — Daninger Kajetan, Dominig Alfons, Degele Ulrich, Groß Johann, Kofar Mathias, Kider Johann, Martinez Franz, Pflager Eduard, Schell Josef, Serer Friedrich, Thalman Josef, Belkner Heinrich: Ausschüsse.

überall das Volk Jagd macht auf verwundete Franzosen?“

„Ich weiß es. Wir sind gehegt bis hier. Meine Kameraden kamen weiter. Mich mußten sie hier zurücklassen.“

In das Gesicht des Mädchens stieg eine Bornesgluth.

„Thun Sie ihnen kein Unrecht“, tief rief der Franzose. „Mit Gefahr ihres Lebens hatten sie mich hundert Meilen weit geführt, getragen, für mich gehungert. Hier konnte ich nicht weiter. Die Verfolger waren hinter uns. Sie wollten mich nicht verlassen. Ich beschwor sie vergebens. Ich zwang sie. Sie mußten. Ich wollte sterben. Aber das Leben ist süß, Mademoiselle, Sie haben mich gestärkt. Und auch das Vaterland ist süß. Was ist das Leben ohne das Vaterland? O, Mademoiselle, meine Kräfte sind zu schwach, den Fluß zu durchwaten; mit diesem zerschossenen Arm kann ich ihn nicht durchschwimmen. Können Sie mich hinüberschaffen?“

Wie süß ist das Vaterland! Die Worte hatten dem Mädchen einen tiefen Stich gegeben. Sie sah den blaffen Mann an, der, um sich nur aufrecht halten zu können, der Stütze seines Stockes bedurfte. Sie dachte an den Vater, der in seinem Wahnsinn jeden Franzosen erschlagen wollte. Sie dachte an die verführte,

heute zum Grabe getragene Schwester. Sie sah wieder das schöne, weiße Gesicht des verwundeten, schwachen fremden Kriegers und wollte weinen. Aber sie war ein starkes, kräftiges und ein reines, edles Herz.

„Nein, Ihr kommt nicht fort. Ihr müßtet vor Hunger umkommen, oder sie würden Euch erschlagen.“

„Ich werde mitleidige Herzen finden.“

„Jetzt nicht. Jetzt sind sie Alle in Born, in Wuth. Sie tragen nur Nachtsucht im Gemüthe. Ich bringe Euch nicht hinüber. Ich will Euch nicht in den Tod führen. Bleibt hier, ich habe einen Platz für Euch, einen sichern Platz. Dort stärkt Ihr Euch ganz, dort wartet Ihr, bis die Menschen wieder ruhiger und friedfertiger geworden sind. Dann will ich Euch hinüber bringen, zu Eurer Heimath, Eurem Vaterlande.“

„Das Leben ist süß.“

Der Franzose nahm die Hand des Mädchens und drückte sie an sein Herz.

„Das willst Du, Mädchen? Du bist mein Engel, ich folge Dir.“

„Wartet hier fünf Minuten; dann bin ich zurück bei Euch und hole Euch ab.“

Sie kehrte zum Hause zurück. Das Fahrhaus war kein großes, geräumiges Gebäude. Es hatte eine Stube, ein paar Kammern, eine

Rüchle, einen Stall. Das Alles lag unmittelbar an einander, und was in dem einen Raume geschah, konnte in dem andern gehört werden. In keine konnte sie den Verwundeten bringen. Der Fährknecht Wilhelm, der trotz, vielleicht gerade wegen seines Blödsinns leicht zum Verräther werden konnte, war zwar nicht im Hause, sondern hielt sich in einer Fährhütte auf, die, näher der Fähr zu, dem Hause gegenüber lag. Dort schlief er auch, und er kam nur des Mittags zum Essen in das Haus. Aber ihr Vater hatte ein scharfes Gehör, und das Alter und die Krankheit haben keinen Schlaf. Das Haus hatte indessen einen geräumigen Boden, auf den man vermittelst einer Leiter hinaufstieg. Die Leiter stand lose; sie konnte fortgenommen werden; sie lag gewöhnlich, Dritten nicht wahrnehmbar, im Stalle. Auf dem Boden war der Verwundete sicher. Es lag Heu dort oben. In das Heu trug das Mädchen das Bett, auf dem ihre Schwester gestorben war. Milch und Brod stellte sie in eine Ecke. Dann kehrte sie zu dem Ufer zurück.

„Folgt mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Casino in Marburg.

Montag den 12. Jänner 1880:

Kränzchen.

(42)

Kränzchen der jungen Kaufleute Marburgs

24. Jänner 1880.

Jene P. T. Familien und Herren, die zu den stattfindenden Kränzchen aus Versehen keine Einladung erhalten haben, eine solche aber wünschen, werden höflichst gebeten, ihre werthen Adressen bei Herrn Joh. Schwann, Herrengasse hier, abgeben zu wollen.

40)

Das Comité.

Kundmachung.

Vom gefertigten Gemeindeamte wird bekannt gegeben, daß

Montag den 26. Jänner

Früh 8 Uhr im Hause der Frau Josefine Sellinscheg, Nr. 28 in Gatschig, die Gemeindeauswahl stattfinden wird, wozu alle in dieser Gemeinde Wahlberechtigten zu erscheinen eingeladen werden.

(37)

Pöschthofen am 11. Jänner 1880.

Alois Weingertl, Gemeinde-Vorsteher.

Heute Sonntag den 11. Jänner 1880
gemüthliche

Abend-Unterhaltung in den decorirten Gasthauslokalitäten zum Tischlerwirth

Kärntnervorstadt.

Anfang 6 Uhr.

Entrée 20 kr.

Für gute Speisen und Getränke, sowie solide Bedienung ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll

45)

Adolf Lächle, Gastwirth.

Zwei Zugpferde,

ein Barutsch und ein Fuhrwagen sind billig zu verkaufen.

(3)

Auskunft im Comptoir d. M.

Möblirtes Zimmer

zu vermieten: Domplass Nr. 6.

(32)

Schöne Wohnung

im 1. Stock mit 4 Zimmern, Küche, Keller Boden und Holzlage ist sogleich zu vergeben in der Schulgasse Nr. 5. Anzufragen beim Hauseigentümer Mathias Trethan.

(132g)

Ferdinand Malachowski

in Marburg

empfehl ich den hochw. Pfarr- u. Dekanalamtern zum Baue von neuen Organen und übernimmt auch alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen, sowie auch das Stimmen von Clavieren, und sieht geneigten Aufträgen entgegen.

(43)

50 Meben Erdäpfel

schöner, schmackhafter und mehligere Sorte sind zu 1 fl. 30 kr. zu verkaufen bei G. Bretschko, Postgasse.

(46)

Junger Kattler,

schwarz, hat sich verlaufen. Gegen gute Belohnung am Domplass Nr. 13 abzugeben.

(36)

Faschingkrapfen

täglich frisch — empfiehlt

A. Reichmeyer, Conditor.

(1)

Wirthschafts = Pferd

Ein gutes 5 Jahre alt, 15², ist sehr billig zu verkaufen.

(30)

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschätzt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Winter-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1853. Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent. Durch Allerh. Er. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 12. Mai 1870

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten syphilitischen Geschwären.

Besonders anstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

(1814)

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee angekauften Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------------|
| Bruck a. M., Albert Langer, Ap. | Leoben, Joh. Peferschy, Ap. |
| Bleiberg, Joh. Reuber, Ap. | Wölling, Fr. Wacha, Ap. |
| Cilli, Franz Kauscher. | Mürzschlag, Joh. Danzer, Ap. |
| Cilli, Baumbach'sche Apotheke. | Murau, Joh. Steyerer. |
| Deutsch-Landsberg, D. Müller, Ap. | Neumarkt (Steiermark), K. Matz, Ap. |
| Fürstfeld, A. Schrödenz, Ap. | Pettau, C. Grod, Ap. |
| Frohneiten, B. Blumauer. | Prachberg, Joh. Tribuc. |
| Griesach, N. Hofheim, Ap. | Radersburg, Casar Andrieu, Ap. |
| Griesach, Kichinger, Ap. | Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap. |
| Heldbach, Jos. König, Ap. | Strasburg, J. B. Kartou. |
| Graz, J. Purgleitner, Ap. | St. Leonhard, Puchstein. |
| Guttaring, S. Patterl. | St. Veit, Sultian Rippert. |
| Grafendorf, Jos. Kaiser. | Stainz, B. Limouschel, Ap. |
| Hermagor, Jos. M. Richter, Ap. | Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. |
| Judenburg, F. Senekowitsch. | Villach, Math. Fürst. |
| Kainberg, J. S. Karindic. | Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. |
| Kapfenberg, Turner. | Widon, J. Berner. |
| Knittelfeld, Wilhelm Bischof r. | Wind-Graz, G. Kordit, Ap. |
| Krainburg, Karl Sobnit, Ap. | Wind-Graz, J. Kalligarißch, Ap. |
| Klagenfurt, Karl Clementschitsch. | Wind-Feistritz, A. v. Gutkowski, Ap. |
| Laibach, P. Lasnit. | |

Gegründet im Jahre 1869.

Gegründet im Jahre 1869.

Erstes größtes Hauptdepot

Original

Alle Nähmaschinen werden in meiner mechanischen Werkstätte schnell und gut reparirt

Mathias Prosch

im eigenen Hause

MARBURG

Herrengasse Nr. 23
Schulgasse Nr. 2

I. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Verein Erzherzog Friedrich.
Rechnungs-Abschluss pro 1879.

Empfang		Verwendung	
Cassarest Ende 1878	1468 67	Statutenmässige Krankenunterstützung an 46 Mitglieder	688 —
Mitglieder-Beiträge	870 54	Auslagen der vorj. General-Versamml.	14 20
Beiträge unterstützender Mitglieder	13 —	Regie-Auslagen	36 56
5% Zinsen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1879	90 —	Pauschale für den Vereinsdiener	20 —
Summe	2442 21	Leichenbeerdigungs-Beitrag	30 —
Verwendung ab	790 28	Porto	1 52
Verbleibt Cassarest	1651 93	Summe	790 28

Activa.

Sparcassa-Buch Nr. 61 mit Einschluss der 5% Zinsen	fl. 1635.—
Baargeld in Händen des Cassiers	„ 16.93
Musikfonds-Capital	„ 120.30
Inventar und Decorations-Gegenstände	„ 294.—
Summe	fl. 2066.23

Passiva keine.

Marburg am 31. Dezember 1879.

38)

Die Vereinsleitung.

I. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Verein Erzherzog Friedrich.

Einladung!

Zu der Sonntag den 11. Jänner l. J. 2 Uhr Nachmittags im Salon des Herrn **Th. Götz** stattfindenden **V. General-Versammlung** werden sämtliche Herren Vereins-Mitglieder freundlichst eingeladen und ersucht, zahlreich erscheinen zu wollen.
Anträge sind vor Beginn der Versammlung beim Vorsitzenden anzumelden.
Marburg am 8. Jänner 1880.

29)

Die Vereinsleitung.

Die Commandite der Wiener allgemeinen Versorgungs-Anstalt hier

gibt kund, daß solche vom Herrn Karl Candolini krankheitshalber zurückgelegt und demnach an den Gefertigten provisorisch übertragen wurde, und daß sofort die Dividenden und seiner Zeit die Renten gegen Coupons oder Quittungen, welche jedoch mit der pfarr- oder gemeindeämtlichen nebst dem Amtssiegel versehenen Lebensbestätigung versehen sein müssen, behoben werden können.
Marburg am 3. Jänner 1880.

22)

Jakob M. U. Bancalari,

prov. Commanditeur,

im Frohm'schen Hause, II. Stock rechts.

Ein Commis

der Gemischtwaarenbranche, militärfrei, mit guten Referenzen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten ehe baldigst zu verändern. Gef. Anträge unter A. Z. Nr. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten. (1541)

Zwei Fohlen von guter Race,

1 Hengst 2jährig, Stute 3jährig, verkauft die Gutsverwaltung Burg Schleinitz bei Marburg. (18)

Weizen- und Kornkleien

nicht unter einen Meter-Zentner, sind billigt zu haben bei Kurnig am Burgplatz Nr. 4 in Marburg. (41)

Ein Keller

auf 20-30 Startin in Halbgebunden wird gesucht. (34)
Anträge im Comptoir d. Bl.

Zu vermietthen

ist in der Körntnergasse 12 ein großes, feuer-sicheres **Magazin**, **Wehlschüttböden**, und **1 Keller**. (44)
Anfrage bei Herrn Wiesinger, Südbahnhof.

Filomena Posch,

Schillerstraße Nr. 6, empfiehlt sich, nach Wunsch jede Gattung Wäsche für Herren und Damen zu verfertigen und übernimmt Steppereien auf das beste und billigste. (33)

Eine Besitzung auf dem Lande

nahe bei Marburg, angenehmer Aufenthalt, zu Milchwirthschaft, Gasthaus und Ziegelbrennerei geeignet, ist verkäuflich. (39)
Anzufragen im Comptoir d. Bl.

Ein Haus

in der Magdalena-Vorstadt, Josefsstraße Nr. 4, auf frequentem Posten, zu jedem Geschäfte geeignet, bestehend aus 1 Gewölbe, 4 Zimmern, nebst separater gebauter Bäckerei, ist unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen oder auf 3 Jahre zu verpachten. (26)
Anzufragen beim Eigenthümer **Anton Tombasko** am Hauptplatz in Marburg.

Wichtig für Pferdebesitzer!

Der von mir nach Kunst und Wissenschaft zusammengesezte **Balsam gegen Kolik** der Pferde, welchen ich während meiner langjährigen Praxis bei jeder Art Krampf sowie **Blähkolik** mit dem besten Erfolge angewendet habe, kann jedem Pferdebesitzer bestens empfohlen werden. Da wie bekannt die Kolik wegen ihres schnellen Verlaufes sehr gefährlich ist und rasche Hilfe erfordert, ein Thierarzt aber nicht immer gleich zur Hand sein dürfte, so bildet dieser Balsam ein schätzbares **Haus-Medikament** und kann durch mehrere Jahre aufbewahrt werden, ohne seine Wirksamkeit zu verlieren.
Ein Flaschel sammt Gebrauchsanweisung kostet 16 kr. Weniger als 10 Flaschel werden nicht versendet. Zu haben beim Gefertigten und bei Herrn **L. H. Koroschek**, Kaufmann in der Magdalenenvorstadt und „zur goldenen Kugel“ in der Herrngasse sowie bei Herrn **Niemermeister Anton Prek** in Marburg.

Johann Trinkler,
1420 praktischer Kürschmied.

Ein schönes Gewölbe

sammt dazu gehörender **Wohnung** ist zu vergeben: Tegetthoffstraße Nr. 37. Auch ist daselbst ein großes **Magazin** und **Stallung** zu vermietthen und **einige hundert Zentner Heu** zu verkaufen. (7)

1000 Gulden

werden auf eine immer im Werth bleibende Hausrealität in Marburg mit großem Zins-ertrag auf den zweiten Satz mit 8% Verzinsung aufzunehmen gesucht. (1494)
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Herzog. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt. Dieselbe besteht aus 94,000 Original-Loosen und 48,000 Gewinnen:

1 Haupttreffer event. 450,000		1 Haupttreffer à 12,000	
1 Haupttreffer à 300,000	1	1 Haupttreffer à 12,000	1
1 " " 150,000	22	" " 10,000	2
1 " " 100,000	2	" " 8000	4
1 " " 75,000	4	" " 6000	62
2 " " 50,000	62	" " 5000	6
1 " " 40,000	6	" " 4000	107
6 " " 30,000	107	" " 3000	313
1 " " 25,000	313	" " 2000	623
2 " " 20,000	623	" " 1000	848
12 " " 15,000	848	" " 500	

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt am 15. und 16. Januar 1880

zu welcher ich Original-Loose

Ganze Halbe Viertel Achtel

9 fl. 40 kr. 4 fl. 70 kr. 2 fl. 35 kr. 1 fl. 80 kr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschußversende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig. (1523)

Eine bekannte

Thatsache



ist es, daß die Wunder-Pasta der Frau **Wilhelmine Rix, Dr.-Witwe**, Wien, Stadt, Adlergasse 12, im eigenen Hause, **Sommerprossen, Leberflecke, Wintermerkn, Finnen, Milteffer, Pockenflecke, Blatternarben, Runzeln, rotte Nasen** und überhaupt jede Unreinlichkeit im Gesichte oder am Körper spurlos für immer entfernt, — mit schriftlicher Garantie. 1 Pokal Wunder-Pasta sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 fl. 50 kr.; es wird dieser Betrag ohne Anstand retour gegeben, wenn die Pasta nicht wirkt. — **Verfendung gegen Nachnahme.** (1276)

Wilhelmine Rix,
Wien, Stadt, Adlergasse, 12, im eigenen Hause.

Durch Muster- und Markenschutz gegen Verfälschung gesichert.

Magensalz (Verdaunungs-Pulver) von **Julius Schaumann**

Besitzer der landshafth. Apotheke in Stockerau.

Nach dem Aussprache medizinischer Autoritäten, durch eine Zusammensetzung der erprobtesten Drogen erweist sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die **Verdauung** und **Blutreinigung**. Außerordentliche Erfolge wurden erzielt bei **Magen- und Darmkatarrh** und deren Folgen, als: **Ueberschuß an Magensaure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Anschoppung** u. der **Bauchingeweide, Hamorrhoidat-Leiden**; gegen alle Schwächezustände bei Frauen und Kindern: **Fahles Aussehen, Abmagerung, Blutschucht und Migräne**. Durch fortgesetzten Gebrauch ist es das einzige radikale Mittel gegen **Melancholie** und **hypochondrische Gemüthsverfinnung**. (913)

Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15, vom April 1878 schreibt: Das Magensalz aus der Stockerauer Apotheke ist ein Mittel, das bei Verdauungs-Beschwerden, Schwäche des Magens, Katarrhen deselben oder Disposition zu solchen, Appetitlosigkeit u. sehr gut wirkt und mehr als diätetisches Mittel anzusehen ist. Seine Zusammensetzung, in der die erprobtesten Drogen — darunter solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuester Zeit zu allgemeiner Kenntnis kam — vertreten sind, macht die guten Erfolge begründlich, die bei Anwendung desselben erzielt werden. Und Jeder, der weiß, wie gerade gestörte Verdauung das Wohlbefinden des Menschen zu beeinträchtigen und den ganzen Körperzustand herabzubringen vermag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen. **Nur recht zu beziehen bei Herrn J. D. Bancalari, Apotheker in Marburg.**

Preis per Schachtel 75 kr.
Verfaßt nur mindestens 2 Schachteln pr. Postnachnahme

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnheil** à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft.
Bei Herrn **W. König**, Apotheker. (1479)

Gegen

Gichtschmerzen,

Rheuma- und Nervenschmerzen

jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtsschmerzen, Migräne, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Krämpfe und Gelenkschmerzen, Gliederreizen, Hüftweh (Ischias), rheumatische Herz-Affectionen, Magen- und Unterleibsbeschwerden, Nervenschmerzen, allgemeine Körpererschwäche, Bittern, Muskelerschwäche, Schmerzen in verheilten Wunden, Nahrungsmitteln etc. hat

Apotheker Julius Herbabny in Wien

aus den kräftigsten aromatischen Alpenkräutern ein **Heilmittel** darzustellen, das **allen, von gichtischen, rheumatischen u. nervösen Schmerzen Geplagten, augenblickliche Linderung und in kurzer Zeit volle Heilung bringt.**

Einige **Einreibungen** mit diesem vorzüglichen Mittel:

Neuroxylin

genannt, genügen, die **rasendsten Schmerzen zu mildern** und zu **be-seitigen**. Das **Neuroxylin** wirkt schmerzstillend, zertheilend und aufsaugend. Möge das Leiden noch so veraltet und hartnäckig sein, mögen alle angewandten Mittel sich fruchtlos erwiesen haben, man greife nach dem **Neuroxylin** und wird sehen, **wie der Patient schon nach einigen Einreibungen ruhig wird, der Schmerz sich mindert und das Leiden sich allmählig verliert.** Kranke, die Monate lang regungslos gelegen, von den gräßlichsten Schmerzen gequält, schon theilweise gelähmt waren, sie fanden durch das **Neuroxylin** Hilfe. In **Civil- und Militär-Spitälern** wurde dieses Mittel erprobt, berühmte **Professoren und Aerzte** beloben es in ihren **Attesten** und tausende von **Dankschreiben bestätigen die Heilwirkung** und **Verlässlichkeit** dieses Mittels.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Bitte mir für einliegenden Betrag wieder 6 Flaschen **Neuroxylin** stärkerer Sorte zu senden. Ich hatte zwei große Gichtanfalle und konnte mich einmal dreizehn, das letzte Mal acht Wochen kaum bewegen. Nachdem ich alle erdenklichen Mittel vergebens angewendet hatte, wurde mir Ihr **Neuroxylin** anempfohlen und theilte ich Ihnen nun mit, daß nach Verbrauch der ersten zwei Flacons ich derart hergestellt war, daß ich ganz frei und ungehindert ohne alle Schmerzen wieder gehen und meinem Geschäfte nachkommen konnte. Auch Anderen hat Ihr **Neuroxylin** gleich schnell geholfen.

Bergreichenstein (Böhmen), den 3. März 1879.

S. J. Sunka, Bänderwaaren-Fabrikbesitzer.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für **Gicht, Rheuma und Lähmungen**, 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. (1854)

Central-Versendungsdepot für die Provinzen:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.

Depot für **Steiermark** in **Marburg** bei Herrn **Apotheker J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: J. Kupferschmid, Deutschlandsberg: Müller's Erben, Feldbach: Jul. König, Radkersburg: Casar Andrien, Graz: Ant. Redwed, Klagenfurt: W. Thurnwald, Laibach: E. Virschip.

BERGER'S THEERKAPSELN,

reinsten Medicinaltheer in Gelatin-Umhüllung, stets genau dosirt, erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit als verlässliches Heilmittel gegen **Asthma, Bronchitis und Laugenkatarrh** und als wesentliches Erleichterungsmittel bei **Tuberkulose und Schwindsucht.**

Die heilsame Wirkung des Theers in Kapsel- oder Pillenform wurde auch in neuerer Zeit von Professor Reclam in Leipzig bestätigt und wird von französischen Capacitäten seit vielen Jahren gerühmt. Ueber die Vorzüglichkeit der Berger'schen Theerkapseln liegen zahlreiche Urtheile von Fachmännern, von medic. Zeitschriften und belobende Anerkennungs-schreiben von Laien vor.

Man nimmt von Berger's Theerkapseln täglich 1—2 Mal 2—3 Stück u. zw. stets **nach der Mahlzeit**; sie lösen sich da sehr leicht und verursachen nicht die geringste Belästigung des Magens. — Preis eines Flacons sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl.

BERGER'S THEERPASTILLEN

vereinen die einhüllenden, schleimzersetzen und reizmildernden Eigenschaften der schleimigen und alkalischen Mittel mit jenen des Theers in sich und finden seit Jahren die allgemeinste Anerkennung als ausgezeichnetes Heilmittel gegen **Katarrhe der Respirationsorgane, Verschleimung, Heiserkeit und Husten** und als **Nachkur nach entzündlichen Leiden der Bronchien und der Lunge.** Die zahlreichen Atteste und wissenschaftlichen Urtheile über Berger's Theerpastillen sind fast Jedermann bekannt. — Man nimmt 2—3 Mal des Tages 2—3 Stück. Bei Heiserkeit und Verschleimung insbesondere Früh und Abends. — Preis einer Blechdose sammt Gebrauchs-Anweisung 50 kr. **Fast alle Apotheken der österr.-ungar. Monarchie halten beide Präparate am Lager.**

Hauptversandt durch Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU**, Oe.-Schl.

Autorisirte Depôts in

Marburg bei Herrn Ap. D. Bancalari, **Gilli** Ap. Marek.

Ein Gebrung,
 der deutschen und slovenischen Sprache kundig,
 wird in ein hiesiges Manufakturwaaren-Geschäft
 sogleich aufgenommen.
 Auskunft im Comptoir d. B.

Neu!

Kein falsches Geld mehr!

Steiner'sche Probersteine

für Gold, Silber, Schmucksachen etc.,
 in Westentaschen-Format, unentbehrlich für
 jeden Geschäftsmann, Kassebeamten, Gold-
 arbeiter etc.

Allein-Verkauf
 à Etui 85 fr. bei (13)

M. Gfrerer, Uhrmacher,

Burgplatz in Marburg.

Meteorologische Beobachtungen in Pöckern bei Marburg. Vom 3. bis 10. Jänner.

Tage	Tempe- ratur in Celsius °	Luftdr. Mittel mm	Witterung	Wind
3	+ 3.8	76.0	heiter	NW
4	+ 4.0	76.2	"	NW
5	+ 2.7	76.3	"	NW
6	+ 1.9	76.5	"	NW
7	- 2.8	76.1	heiter, Abends Nebel	ND
8	- 3.1	76.3	beinahe heiter	ND
9	- 1.7	75.7	heiter	NW

Wolfgangi-Temperatur -3.0°. Wöchentl. Temperatur +1.8°. Höchste +4.0, tiefste -3.1°. Maximum in der Sonne +7.9°, Minimum durch Strahlung -2.6°. Der Luftdruck ist gefallen um 0.7mm. Wind tagsüber schwach aus NW, Nacht stark aus ND. Tag kühl und heiter.

Verstorbene in Marburg.

3. Jänner: Fajler Ludmilla, Südbahnbeamten-gattin, 56 Jahre, Wielandplatz, Unterleibsentartung; 5.: Bogrin Agnes, Wäscherintochter, 21 Jahre, Legethoffs-straße, Typhus; Ragg Josef, Expediteur, 78 Jahre, Röntnerstraße, Cystitis; 7.: Huber Anna, Bahnkondu-cteurstochter, 5 Monate, Mellingerstraße, Frauen; Stei-nlechner Albert, k. k. Professor, 44 Jahre, Casinogasse, Lungentuberkulose; Riegler Alois, Schuhmachersohn, 7 Monate, Burggasse, Lungentarrh; Mlatshnik Wagi-milian, Schuhmachersohn, 3 Monate, Röntnerstraße, Frauen.

Marburg, 10. Jänn. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 8.30, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 4.70, Hafer fl. 3.—, Kukuruz fl. 4.70, Hirse fl. 4.70, Heiden fl. 4.60, Erbsen fl. 2.20, Bifolen 14 kr. pr. Rgr. Linsen 24, Erbsen 21 kr. pr. Rgr. Friebslein 11 kr. pr. St. Weizengries 28 kr. Rundmehl 26, Semmelmehl 22, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 68, Speck frisch 44, gerauchert 70 kr., Butter fl. 1.05 pr. Rgr. Eier 2 St. 7 kr. Rindfleisch 52, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung 51 kr. pr. Rgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Pftl. Holzbohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Pftl.

Pettau, 9. Jänner. (Wochenmarktspreise.)
 Weizen fl. 8.60, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 3.25, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 4.55, Erbsen fl. 2.28 per Pftoltr.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Eilzüge.

Wien-Marburg: Ankunft 2 U. 15 M. Nachm.
 Nacht-Eilzüge.
 Wien-Triest: Abfahrt 2 U. 24 M. Nachts.
 Triest-Wien: Abfahrt 1 U. 55 M. Nachts.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer
Sauerbrunn
 gegen Katarrhe der Athmungsorgane,
 des Magens und der Blase.

Pastillen

digestives & pectorales ge-
 gen Verdauungs-Beschwerden und
 Husten.

HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.
 Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Mord und Tod dem Ungeziefer!

Ratten-Vertilgung.

Man lese und staune:

Ein einfaches, in jedem **Stablissement, Wirthschaft oder Gebäude** etc. anwendbares **Mittel,**

„Ratten lebendig“

in großer Anzahl (circa 10 Minuten bis 60 Stück) einzufangen.
 Daß obige Mittheilung auf Wahrheit beruht, bezeugen die Herren:

Steffen, Rittergutsbesitzer in Kunowo b. Lobsens.	Collio, Rittergutsbesitzer in Bondetz b. Flatow.
Eggert, Oberamtmann in Flatow W./P.	v. Rabe, Justizrath in Lobsens.
v. Dembinsky, Rittergutsbes. in Bialowierz b. Tuchel W./P.	Riemer, Bürgermeister in Krojanke W./P.
Badicke, Königl. Prinzl. Dom. Pächter in Pantowo Lobsens b. W./P.	

Gegen **Franco-Einsendung von 9 Mark** oder per **Post-Nachnahme** wird der hiezu erforderliche Apparat sammt Gebrauchsanweisung nach allen Gegenden hin versandt.

Edmund v. Jasinski,

Privatier, **Breslau**, Friedrichstraße 84/86.

Reell und billig.

Waffen Vertilgung!

Hundert von Dankschreiben liegen zur Einsicht auf!